

der Amtshauptmannschaft Flöha, sowie Baupläne von Baumeister Nestler & Co., Frankenberg.

Wertvollste Unterstützung durch persönlichen und schriftlichen Meinungsaustrausch fand ich bei den Herren Direktor Angermann, Wirtschaftsdirektor Kramer, Pfarrer Schmidt, Sachsenburg — Studienrat Joh. Kaiser, Studienrat M. Kästner, Major a. D. v. Sandersleben, Frankenberg — Dr. Beschorner, Dr. Bierbaum, Dr. Hentschel, Prof. Dr. H. Schmerler, Dresden — Prof. Dr. Köhschke, Leipzig — Regierungsrat Dr. Ginsberg-Hansen, Flöha — und Dr. Bernhard Körner, Berlin.

## Neuzeitliche Volkskunst

Don O. Seppert

Mit Aufnahmen des Heimatschutzes

Ja, gibt es denn noch Volkskunst? Ist jetzt nicht alles Politik und Sport? Über Politik will ich hier nicht reden. Und über Sport? Er ist ein Fortschritt unserer Zeit. Er ist die Jugendkraft, die uns von vielem Müßigen befreit hat. Deshalb liebe ich ihn. Freilich nur platonisch. Das hängt mit meinen gereiften Jahren zusammen. Den Wunsch habe ich aber trotzdem, bozen zu können. Ich bilde mir ein, das wäre mir hier und da nützlich. Ob man auf mich wetten würde, erscheint mir fraglich. Das Wetten halte ich überhaupt für einen Auswuchs des Sportes.

Überschätzung und Übertreibung trifft man aber auch weiterhin leider allzu oft beim Sport. Tausende fühlen sich schon als waschechte Sportmenschen, wenn sie zusehen, wie etwa zwei auf der Kampfbahn um den Siegespreis bozen. Aber ich bin immerhin noch froh, daß nicht Tausende bozen und nur zweie zusehen. Und in dieser zeitraubenden Begeisterung gehen viele wertvollen Eigenschaften in uns unter. Wertvolle Eigenschaften? Ach was! Die Hauptsache ist doch, das man ein „moderner“ Mensch ist. Knorke! Kommt da zum Beispiel ein junger Mann zu mir. Im Hintergrunde steht das Thema „Berufsberatung“. Er erzählt von seinen staunenswerten Leistungen im Dauerlauf, Wettschwimmen und Tennisspielen. „Ja, was soll ich nun machen?“ „Lassen Sie sich photographieren“ sage ich, „die Zeitungen werden Ihr Bild schon nehmen“.

Die vergangenen Zeiten fesselten uns und unsere Jugend zu sehr an das Haus, an die Stube. Denken wir an unsere Haustöchter, die Allzuvielen und Allzu nützlichem mit emsigem Fleiß verfertigten. Aber wir wollen das Kind nicht unter Jubelgeschrei mit dem Bade ausschütten. Wir können doch nicht behaupten, daß häusliche Arbeit, künstlerische Betätigung auf alle Fälle etwas Überlebtes, ja Lächerliches seien — —

Das wäre kultureller Tiefstand. Er ist manchmal vorhanden. Der Sport, so wird mit Recht betont, fördert die Entschlußfähigkeit und die körperlichen Kräfte. Energie und Ausdauer erheischen aber auch die Arbeiten, die nach geistiger Durchdringung und künstlerischem Können streben. An die Stelle von körperlichen treten seelische Kräfte. Und die wollen wir in unserem schaffensfrohen deutschen Volke nicht verkümmern lassen! Erzieht uns die Zivilisation doch schon genug zu intellektuellen Menschen. So bin ich oft